

Rede zur Diplomübergabe an Arbeitsagoginnen, Arbeitsagogen am 1. Dezember 2011 in Olten .

Hannes Lindenmeyer

Gratulation! Sie werden heute ihr eidgenössisches Diplom als Arbeitsagoge, Arbeitsagogin erhalten. Sie sind von nun an „befugt“, diesen neuen Beruf an einer der Schaltstellen unserer Gesellschaft als anerkannte Fachperson, als „Professionelle“ auszuüben.

„Befugt“: Ein schönes altmodisches Wort. Der Ausdruck **Fuge** bezeichnet allgemein einen *schmalen Zwischenraum*; im Bauwesen bezeichnet man den Zwischenraum zwischen verschiedenen Bauteilen als Fuge. Das umschreibt treffend Ihre berufliche Aufgabe: Sie gestalten einen hochsensiblen Zwischenraum, den Raum zwischen *Menschen und Arbeitswelt*.

Menschen mit „lückenlosen Arbeitsbiografien“ sind nicht auf Ihre Dienste angewiesen. Sie durchlaufen eine Normalbiografie mit Ausbildung, erster Stelle, Stellenwechseln bis hin zum - wie es dann bei der Verabschiedung heisst - „wohlverdienten Ruhestand“.

Bei den Menschen, *für* die und *mit* denen Sie arbeiten sind Fugen zwischen den „Bauteilen“ ihres Lebens deutlich erkennbar: Zeiten von **Arbeitslosigkeit** unterbrechen die Karriere, **Behinderungen** scheinen den Schritt in die Arbeitswelt unüberwindlich zu machen, **Gefängnisaufenthalte** sind eine einschneidende Zäsur im Leben.

Wir leben in einer **Arbeitsgesellschaft**: Erwerbsarbeit sichert nicht nur unsere *materielle Existenz*, sie stellt auch den wichtigsten *sozialen Ort* ausserhalb der Familie dar, sie rhythmisiert unsere *Tages-, Wochen und Jahresablauf*, sie bildet das Fundament unseres *gesellschaftlichen Status* und erfüllt unser Leben mit *Sinn und Anerkennung*. Wo der Zugang zur Arbeitswelt fehlt, breiten sich Existenzangst, Befürchtungen um Ansehen und soziale Zugehörigkeit aus, depressive Verstimmung droht, Zweifel am Lebenssinn.

Mit dem eidg. Diplom als Arbeitsagogin, -agoge wird ihnen schriftlich die „Befugnis“ bescheinigt, dass Sie über Wissen und Können verfügen, Menschen in dieser existenziellen „Lebenslücke“ zu begleiten und an einer Lösung ihrer Probleme mitzuwirken. Das neue Berufsbildungsgesetz orientiert die Berufe der höheren Berufsbildung - zu der die Arbeitsagogik ja gehört - an sog. **Kompetenzen**: Wer diplomiert werden will muss nachweise, dass er resp. sie über die Kompetenzen verfügt, die in diesem Berufsfeld nötig sind.

In der **Prüfungsordnung** werden diese Kompetenzen folgendermassen umschrieben: Arbeitsagoginnen verfügen über vernetzte Kompetenzen in den Bereichen *Produktion, Integration und Agogik*. Sie können diese im beruflichen Alltag auftragsgemäss und situationsadäquat einsetzen und dadurch Menschen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt bei der Integration in die Arbeitswelt unterstützen, indem sie ihnen Arbeit anbieten und sie in *ihren persönlichen, sozialen und beruflichen Kompetenzen* fördern.

Ihre Aufgaben sind **komplex**: Einerseits beziehen sie sich auf *Menschen*, die in einer der beschriebenen „Lückensituationen“ sind, andererseits aber auch auf ganz konkrete *Produktionsleistungen* die kundenorientiert und termingerecht erbracht werden müssen. Sie haben somit mit einem *weiteren Lückenproblem* zu tun: Dem zwischen Auftrag und Ablieferung des Auftrags. Und in diesem – je nach Auftrag anspruchsvollen – „*materiellen*“ *Transformationsprozess* arbeiten Sie mit Menschen, die einen *Transformationsprozess an sich selbst* leisten müssen. Ihre Kunst besteht darin, **Prioritäten** zu setzen, abzuwägen zwischen *Klientenzielen* und *Kundenansprüchen* - und nicht zuletzt sollte das alles auch noch im Rahmen des *Zeit- und Finanzbudgets* Ihrer Institution untergebracht werden. Dass Sie diese Kunst beherrschen, das wird Ihnen mit diesem Diplom bestätigt und dafür haben Sie meine Hochachtung.

Komplex ist Ihre Aufgabe aber nicht nur für Sie selbst sondern auch für den aussen stehenden, Sie beobachtenden *Berufsforscher*. Ich habe selber an der Entwicklung Ihres Berufsbildes mitgewirkt und weiss daher, wovon ich rede. Sie leisten ja mit Ihren Diensten an Klienten und Kunden *selber Erwerbsarbeit*, um anderen dadurch den Zugang zu *deren* Erwerbsarbeit zu ermöglichen. Sie fördern Fach-, Sozial- und Selbstkompetenzen bei Ihren Klienten und dafür müssen **Sie selber über Fach- Sozial- und Selbstkompetenzen** verfügen.

Ihre **Produktionsspezifischen Fachkompetenzen** haben Sie aus Ihren Erstberufen mitgebracht, als Schreiner, Koch, kaufmännische Angestellte etc. Diese müssen Sie zugunsten des Ansehens und der Marktposition Ihres Arbeitsagogischen Betriebes à-jour halten, aber auch, um Ihren Klienten eine *fachlich angemessene* aktuelle Anleitung zu gewähren.

Die **arbeitsagogischen Fachkompetenzen** beziehen sich einerseits auf Ihre Kenntnisse über die verschiedenen *Klientenprofile*, auf eine diesem Profil und den Produktionsaufgaben angemessene, methodisch *begründete Gestaltung der Arbeitsprozesse*. Sie sind aber auch über den weitläufigen Dschungel unseres *Sozialstaates* informiert: Sie kennen die *Schnittstellen* Ihrer agogischen Institution, deren institutionelles Umfeld, Sie kennen Ihre *Finanzgeber* und deren gesetzlichen Auflagen und sind nicht zuletzt über die *politischen Entwicklungen* auf dem Gebiet der Arbeitsintegration auf dem Laufenden. Dort sind Ihre Erfahrungen und Meinungen als Fachpersonen gefragt – und wenn sie nicht gefragt sind, so gehört es zu Ihrem Berufsstand, dass Sie sich in diese Debatten *einmischen* – womit wir aber eigentlich bereits im Bereich der sog. *Selbstkompetenzen* gelandet sind: bei Ihrer Zivilcourage.

Ihre eidg. anerkannte **Selbstkompetenz** bezieht sich auf Themen wie Ihr Rollenverständnis; Sie wissen, wo Ihre eigenen *Grenzen* liegen, wie Sie mit Ihren *Emotionen* gegenüber schwierigen Klienten und Kunden umgehen, wie Sie das Schicksal Ihrer Klientinnen für sich so verarbeiten können, dass Sie nicht selber untergehen.

Ihre mit dieser Prüfung bestätigte **Sozialkompetenz** ist ebenso vielschichtig: Sie sind angenehme, freundliche *Kundenberater und Verkäufer* der Dienstleistungen und Produkte Ihres Betriebes, Sie verstehen die *Lebenslage Ihrer Klientinnen* und können sich diesen gegenüber verständlich machen. Sie setzen das aktuell so beliebte **Motto vom „Fördern und Fordern“** in die Praxis um und können je nach Klientin und Situation einschätzen wovon es mehr oder weniger braucht: Fördern oder Fordern? Ihre Sozialkompetenz hat *Vorbildfunktion* – denn die Förderung von Sozial-

kompetenz Ihrer Klientinnen ist ja gerade eine Ihrer Kernaufgaben – und wie wenn nicht als Vorbild könnte Sozialkompetenz besser gefördert werden.

Die schweiz. Eidgenossenschaft bestätigt Ihnen heute, dass Sie auf dem Gebiet der Arbeitsagogik **professionell** arbeiten; Profession kommt vom lateinischen „Professio“ her, „ich bekenne“. So betrachtet kehrt sich der Spiess gewissermassen um: Sie bekennen sich gegenüber dem Staat zu Ihrem Beruf, Sie bekennen, dass Sie Berufsfeld, Methoden und Berufsethik einer Arbeitsagogin kennen und sich daran halten wollen. Der Staat nimmt Ihnen dieses Bekenntnis ab; er stützt sich darauf ab, dass Sie mit Ihrer *Prüfung* und den *Berichten über Ihre bisherige Praxis* bewiesen haben, dass Sie **Ihres Berufes würdig** sind.

Wenn diese geballte Ladung „**Superman, Superwoman Arbeitsagogin**“ jetzt über Ihnen ausgeschüttet wird, erheben sich in Ihrer Brust – so hoffe ich im Stillen – zwei Seelen: Einerseits sind Sie *stolz* über das hohe Niveau Ihres Berufsstandes – Sie dürfen sich zu recht freuen, dass Sie ab heute als Diplomierte dazu gehören.

Andererseits nagt vielleicht ganz leise ein gewisser *Zweifel* in Ihnen: Kann ich, können wir Arbeitsagoginnen tatsächlich diesen hohen Anforderungen genügen? Ist es möglich, auch in hektischen Zeiten, mit aggressiven oder depressiven KlientInnen, unter Kostendruck, ungeeigneten Platzverhältnissen, während einem schwelenden Team- oder Führungskonflikt, mit zu knappen Stellenprozenten dieses Profil des perfekten Arbeitsagogen, der perfekten Agogin zu erfüllen? Wenn Ihnen solche leisen Zweifel aufkommen, dann würde ich Ihnen das als *Ausdruck Ihrer Selbstkompetenz* hoch anrechnen: als Zeichen Ihrer **Fähigkeit zur Selbstkritik**.

Mit dem eidg. Diplom haben Sie so etwas wie ein **Referenzmodell** erhalten: Sie wissen, woran Sie Ihre *arbeitsagogischen Qualifikationen* selber messen können, Sie haben gewissermassen einen *beruflichen Kompass* um im Strudel des Alltags die professionelle Orientierung nicht zu verlieren.

Da hilft Ihnen dann vielleicht die schöne alte indische Weisheit, die ich Ihnen auf Ihrem Berufsweg mitgeben möchte:

Ich wünsche Ihnen die **Gelassenheit**, hinzunehmen was Sie nicht ändern können, den **Mut**, zu ändern, was Sie ändern können und aus Ihrer professionellen Haltung auch ändern müssen und die **Weisheit**, das eine vom andern zu unterscheiden.